



KOMÖDIE

570 Filmbüchsen

Nachjahrzehntelangem Verbot wird die Gangsterkomödie "Hände hoch oder ich schieße" seit Juli in den Kinos gezeigt. Zu Beginn der Restaurierungsphase lagerten im Bundesfilmarchiv rund 570 Filmbüchsen mit Materialien zu "Hände hoch oder ich schieße", darunter zehn Rollen Bildschnitt, die Originalmischung des Tons und eine Lichttonfassung, die 1966 zu Vorführzwecken vor den Gremien der DEFA und der HV Film hergestellt worden

war. Diese bildeten den Ausgangspunkt für die von der DEFA-Stiftung und dem Bundesfilmarchiv beauftragte Rekonstruktion des Films.

Neben Rolf Herricht in der Hauptrolle gehören unter anderem der sächsische Komiker Eberhard Cohrs, Manfred Uhlig, Hans-Joachim Preil, Werner Lierck und Fred Delmare zur Darstellerriege des Films.

QUELLE: Q-ARTUS

Späte Entlassung aus dem Giftschränk

FILMSTADT-PROJEKT Wegen ihrer Kritik war die DEFA-Kriminalkomödie "Hände hoch oder ich schieße" mehr als 20 Jahre lang verboten. Jetzt kommt sie in die Kinos.

QUEDLINBURG/MZ/KU - Quedlinburg war nicht nur Kulisse für Mittelalter- und Märchenfilme. Auch bei handfesten Krimi-Komödien wie "Hände hoch oder ich schieße" wurde die Stadt zur Filmkulisse: "Gleich zu Beginn gibt es einen langen Kameraschwenk über Quedlinburg. Zu sehen sind weiterhin das Schloss und der Ständerbau um 1965", sagt Hans-Jürgen Furcht vom Verein q-ARTus, der nach einem Treffen mit der DEFA-Stiftung den Film in Quedlinburg zeigen wird.

Während der Sichtung der Restmaterialien seien unter anderem auch dokumentarische Szenen von den Drehorten Naumburg, Quedlinburg und Stolberg gefunden worden, die 1966 nicht in den Film aufgenommen worden waren. "Jetzt sind sie drin, und das ist für uns natürlich ein triftiger Grund, den Film in unser Projekt 'Filmstadt Quedlinburg' aufzunehmen." Mit "Hände hoch oder ich schieße" wird am 29. August nicht nur ein filmisches, sondern auch politisches Dokument zur Aufführung gebracht: Bereits als Rohschnitt-Kopie wurde der Film in den Giftschränk verbannt.

Die Spannungen müssen groß gewesen sein. "Hände hoch oder ich schieße" ist - anders als "Spur der Steine" oder "Das Kaninchen bin ich" - doch eher brav. "Trotzdem sah man eine massive Verunglimpfung der Arbeit der Kriminalpolizei, und die vielen kleinen Seitenhiebe auf die Mängel in der DDR reichten aus, den Film nicht fertigzustellen", so Hans-Jürgen Furcht. 24 Jahre lang war der Film verboten, weitere 19 Jahre verschollen. Dank der DEFA-Stiftung und des Bundesfilmarchivs laufe er seit Anfang Juli endlich in den Kinos.

In der Gangsterkomödie verzweifelt Holms, ein hoch motivierter Volkspolizist, gespielt von Rolf Herricht, an seinem verbrecherlosen Dorf, das Wolkenheim heißt und die niedrigste Kriminalitätsrate der DDR aufzuweisen hat.

Während Holms seine Depression von einem Psychiater (Gerd E. Schäfer) behandeln lässt, versucht sein guter Freund und



Ex-Ganove Pinkas (Zdenek Stepanek) mit anderen Mitteln, dem gelangweilten Kriminalinspektor zu helfen. Gemeinsam mit seinen Gaunerfreunden (Axel Triebel, Herbert Köfer, Gerd Ehlers, Walter Lendrich und A. P. Hoffmann) täuscht er einen Raub des wertvollen Denkmals vom Marktplatz vor und verschafft Holms endlich den Fall seines Lebens.

Während einer turbulenten Verfolgungsjagd gelingt es dem Polizisten nicht nur, seinen Trübsinn zu überwinden, er gewinnt zu guter Letzt auch seine heimliche Liebe Lucie (Evelyn Cron) für sich.

"Hände hoch oder ich schieße" am 29. August um 16.30 und 19.30 Uhr im Palais Salfeldt. Karten gibt es im MZ-Service-Center in der Turnstraße (Tel. 03946/ 52 46 61 20) und bei q-ARTus unter Tel. 03946/70 06 86.